

D Lit.  
6942



✓

**UB Düsseldorf**

+4142 633 01







# DER KRIEG

DICHTUNG VON STEFAN GEORGE



GEORG · BONDI  
BERLIN · 1917





# DER KRIEG

DICHTUNG VON STEFAN GEORGE



GEORG·BONDI  
BERLIN·1917

*L. Lit 6942*  
*2. Bz.*



..... Wem das gewissen drohe  
Mit eigner oder fremder schande drucke  
Empfindet deine worte wohl als rohe.

Dem ohngeachtet halt dich frei von schmucke  
Und ganz eröffne das von dir geschaute.  
Lass es geschehn dass wen es beisst sich jucke.

Wenn auch beschwerlich werden deine laute  
Beim ersten kosten: wird lebendige zehrung  
Man draus entnehmen wenn man sie verdaute.  
DANTE · GÖTTLICHE KOMÖDIE · HIMMEL XVII

32.428

Wie das getier der wälder das bisher  
Sich scheute oder fletschend sich zerriss  
Bei jähem brand und wenn die erde bebte  
Sich sucht und nachbarlich zusammendrängt:  
So in zerspaltner heimat schlossen sich  
Beim schrei DER KRIEG die gegner an.. ein hauch  
Des unbekanntes eingefühls durchwehte  
Von schicht zu schicht und ein verwornes ahnen  
Was nun beginnt... Für einen augenblick  
Ergriffen von dem welthaft hohen schauer  
Vergass der feigen jahre wust und tand  
Das volk und sah sich gross in seiner not.

Sie kamen zu dem Siedler auf dem berg:  
>Liegst du noch still beim ungeheuren los?<  
Der sprach: dies frösteln war das edelste!..  
Was euch erschüttert ist mir lang vertraut.  
Lang hab ich roten schweiss der angst geschwitzt  
Als man mit feuer spielte.. meine tränen  
Vorweg geweint.. heut find ich keine mehr.  
Das meiste war geschehn und keiner sah..  
Das trübste wird erst sein und keiner sieht.  
Ihr lasst euch pressen von der äussern wucht..  
Dies sind die flammenzeichen, nicht die kunde.  
Am streit wie ihr ihn fühlt nehm ich nicht teil.

Nie wird dem Seher dank .: er trifft auf hohn  
Und steine, ruft er unheil – wut und steine  
Wenn es hereinbrach. Angehäufte frevel  
Von allen zwang und glück genannt, verhehlter  
Abfall von Mensch zu Larve heischen busse ..  
Was ist IHM mord von hunderttausenden  
Vorm mord am Leben selbst? Er kann nicht schwärmen  
Von heimischer tugend und von wälscher tücke.  
Hier hat das weib das klagt, der satte bürger,  
Der graue bart ehr schuld als stich und schuss  
Des widerparts an unsrer söhn und enkel  
Verglasten augen und zerfeztem leib.

SEIN amt ist lob und fehm, gebet und sühne,  
Er liebt und dient auf seinem weg. Die jüngsten  
Der teuren sandt er aus mit segenswunsch ..  
Sie wissen was sie treibt und was sie feit ..  
Sie ziehn um keinen namen – nein um sich.  
IHN packt ein tiefres grausen. Die Gewalten  
Nennt er nicht fabel. Wer begreift sein flehn:  
>Die ihr die fuchtel schwingt auf leichenschwaden.  
Wollt uns bewahren vor zu leichtem schlusse  
Und vor der ärgsten, vor der Blut-schmach! Stämme  
Die sie begehn sind wahllos auszurotten  
Wenn nicht ihr bestes gut zum banne geht.

Zu jubeln ziemt nicht: kein triumph wird sein,  
Nur viele untergänge ohne würde..  
Des schöpfers hand entwischt rast eigenmächtig  
Uniform von blei und blech, gestäng und rohr.  
Der selbst lacht grimm wenn falsche heldenreden  
Von vormals klingen der als brei und klumpen  
Den bruder sinken sah, der in der schandbar  
Zerwühlten erde hauste wie geziefer..  
Der alte Gott der schlachten ist nicht mehr.  
Erkrankte welten fiebern sich zu ende  
In dem getob. Heilig sind nur die säfte  
Noch makelfrei verspritzt – ein ganzer strom.

Wo zeigt der Mann sich der vertritt? das Wort  
Das einzig gilt fürs spätere gericht?  
Spotthafte könige mit bühlenkronen,  
Sachwalter, händler, schreiber – pfiif und zahl.  
Auch in verbriefter ordnung grenzen: taumel,  
Dann drohnde wirrsal.. da entstieg gestützt  
Auf seinen stock farblosem vororthaus  
Der fahlsten unsrer städte ein vergessner  
Schmuckloser greis.. der fand den rat der stunde  
Und rettete was die geberdig lauten  
Schliesslich zum abgrundsrand gebracht: das reich..  
Doch vor dem schlimmen feind kann er nicht retten.

›Fehlt dir der blick für solch ein maass von opfern  
Und kraft der allheit?‹ Diese sind auch drüben.  
Das nötige werk der pflicht bleibt stumpf und glanzlos  
Und opfer steigt nicht in verruchter zeit..  
Menge ist wert, doch ziellos, schafft kein sinnbild,  
Hat kein gedächtnis – Was fragt sich der Weise?  
Sie troff im schwatz von wohlfahrt, menschlichkeit  
Und hebt nun an das greulichste gemetzel..  
Nach speichel niedrigster umwerbung: geifer  
Gemeinsten schimpfs! und was sich eben hezt  
Umkröche sich geschmiegt wenn sich erhöbe  
Furchtbar vor ihm das künftige gesicht.

Und was schwillt auf als geist! Solch zart gewächs  
Hat fernab sein entstehn... Wie faulige frucht  
Schmeckt das gered von hoh-zeit auferstehung  
In welchem ton. Wer gestern alt war kehrt nicht  
Jetzt heim als neu und wer ein richtiges sagt  
Und irrt im lezten steckt im stärksten wahn.  
Spricht Aberwitz: ›Nun lernten wir fürs nächste‹  
Ach dies wird wiederum anders! dafür rüstet  
Nur vollste umkehr: schau und innrer sinn.  
Keiner der heute ruft und meint zu führen  
Merkt wie er tastet im verhängnis, keiner  
Erspäht ein blasses glühn vom morgenrot.

Weit minder wundert es dass soviel sterben  
Als dass soviel zu leben wagt. Wer schritthielt  
Mit dem Jahrhundert darf heut spuk nur sehn.  
Der hilft sich, kind und narr: ›Du hast gewollt‹  
Alle und keiner – heisst das bündige urteil.  
Der lügt sich, schelm und narr: ›Diesmal winkt sicher  
Das Friedensreich.‹ Verstrich die frist: müsst wieder  
Ihr waten bis zum knöchel bis zum knie  
Im most des grossen Keltrens .. doch dann schoss  
Ein nachwuchs auf, der hat kein heuchel-auge:  
Er hat das schicksalsauge das der schreck  
Des ehernen fugs gorgonisch nicht versteint.

In beiden lagern kein Gedanke – wittung  
Um was es geht... Hier: sorge nur zu krämern  
Wo schon ein andrer krämert.. ganz zu werden  
Was man am andren schmäh't und sich zu leugnen  
Ein volk ist tot wenn seine götter tot sind.  
Drüben: ein pochen auf ehmaligen vorrang  
Von pracht und sitte, während feile nutzsucht  
Bequem veratmen will..im schooss der hellsten  
Einsicht kein schwacher blink, dass die Verpönten  
Was fallreif war zerstören, dass vielleicht  
Ein ›Hass und Abscheu menschlichen geschlechtes‹  
Zum weitren male die erlösung bringt.

Doch endet nicht mit fluch der sang. Manch ohr  
Verstand schon meinen preis auf stoff und stamm.  
Auf kern und keim.. schon seh ich manche hände  
Entgegen mir gestreckt, sag ich: o Land  
Zu schön als dass dich fremder tritt verheere:  
Wo flöte aus dem weidicht tönt, aus hainen  
Windharfen rauschen, wo der Traum noch webt  
Untilgbar durch die jeweils trünnigen erben..  
Wo die allblühende Mutter der verwildert  
Zerfallnen weissen Art zuerst enthüllte  
Ihr echtes antlitz.. Land dem viel verheissung  
Noch innewohnt – das drum nicht untergeht!

Die jugend ruft die Götter auf.. Erstandne  
Wie Ewige nach des Tages fülle.. Lenker  
Im sturmgewölk gibt Dem des heitren himmels  
Das zepter und verschiebt den Längsten Winter.  
Der an dem Baum des Heiles hing warf ab  
Die blässe blasser seelen, dem Zerstückten  
Im glut-rausch gleich.. Apollo lehnt geheim  
An Baldur: ›Eine weile währt noch nacht,  
Doch diesmal kommt von Osten nicht das licht.‹  
Der kampf entschied sich schon auf sternen: Sieger  
Bleibt wer das schutzbild birgt in seinen marken  
Und Herr der zukunft wer sich wandeln kann.

GEDRUCKT BEI OTTO  
V. HOLZEN BERLIN C  
IM JULI NEUNZEHN  
HUNDERTSIEBZEHN





Zu.

Wi.

STÄDT. BUCHBINDEEI  
DÜSSELDORF



